



Der Künstler in einem der Außenspiegel von Mercedes Benz. • Foto: Melanie Kräuter



Das „Luzius“-Zeichen in seiner vollen Pracht: Im Sonnenlicht sehen die Spiegel aus wie glitzernde Diamanten. Ziermann signierte das Werk des Lichts. • Foto: Katharina Möbius



Ziermanns farbenprächtige Bilder in den Sossusvlei-Dünen. • Foto: Luzius Ziermann

Wie funkelnde Diamanten

Künstler Luzius Ziermann hat 2 500 Außenspiegel in der Wüste zu einem Kunstwerk angeordnet

Luzius Ziermann ist fasziniert von der Natur. Bisher hat er seine Vorstellungen davon vor allem in knalligen Farben auf Leinwand festgehalten. Dann kam ihm die Idee, die Natur einfach selbst zum Kunstwerk zu machen, um sie zu signieren.

Zehn Uhr, mitten in der Wüste Namibias. Es sind etwa 35 Grad, die sich aber mindestens wie 45 anfühlen. Der Dünen sand ist fest genug, dass man nicht bei einem Schritt nach oben zwei nach unten rutscht. Trotzdem ist jede Bewegung zu viel. Luzius Ziermann scheint das nicht zu stören. Mit Wasserflasche in der Hand und grünen Hut auf dem Kopf klettert er die Düne hinauf. 25 Minuten dauert es, die Sonne brennt. Doch von oben hat er einen tollen Blick auf sein Werk. 2 500 Außenspiegel hat er auf dem Gelände der Wolwedans-Collection am Rande der Namib-Wüste in den Sand gelegt und sie zu seinem Zeichen angeordnet.

Einem Zeichen, das vor 25 Jahren irgendwie aus seiner Unterschrift entstanden ist und ihn seitdem begleitet. Das Symbol besteht aus zwei sich kreuzenden Strichen, sie ste-

hen für Längen- und Breitengrad, darunter ein locker gezeichneter Halbkreis, der für die Erdumdrehung und zwei Punkte, die für die hellsten Sterne stehen – Sonne und Mond.

„Der Name Luzius bedeutet der zum Licht Hingeborene“, erklärt der Künstler aus Frankfurt. Und Licht bedeutet für ihn eine ganze Menge. „Durch das Licht ist alles entstanden.“ Die Natur, die Landschaften, alles, was der 50-Jährige so faszinierend findet. Das Licht definiert sie, macht Farben und Formen sichtbar, hat jede Veränderung in den Millionen von Jahren mitbekommen, macht Leben auf der Erde erst möglich. Mit der Installation in der Wüste „gebe ich dem Licht die Möglichkeit, sein eigenes Werk zu signieren“, erklärt Ziermann.

Mercedes Benz stiftete für das Projekt einige Außenspie-

gel, Mazda ebenfalls. Die restlichen kaufte Ziermann bei Schrottplätzen. Dank Abwrackprämie war die Auswahl in Deutschland besonders groß. Im Container wurden die Spiegel in 25 Tagen nach Walvis Bay geschifft. Von dort brachte sie ein Lastwagen zum Ziel. Die Autospiegel liegen auf einer Fläche von 50 mal 50 Metern im Sand. Mehrere Tage dauerte es, sie anzuordnen. Ein Computer hat geholfen: Er hat das Zeichen gerastert, und angezeigt, wo wie viele Spiegel liegen. Mit Assistentin Katharina Molner verbrauchte Ziermann fünf Kilometer Schnur, um das Raster in den Sand zu übertragen. Jetzt – aus der Ferne betrachtet – wirken die Spiegel wie funkelnde Diamanten.

Seit 1992 arbeitet Luzius Ziermann hauptberuflich als Künstler. Nach der Schule ging er auf eine New Yorker Schauspielschule, „bis das Geld ausging“. Dann kam der Job in einer Werbeagentur und danach die Kunst. Seit er 18 Jahre alt ist, zeichnet er. Und hat sich alles selbst beigebracht.

Ein Riesenkunstwerk bei Wolwedans, mehrere kleine im Goethe-Zentrum: „Weisung von oben – Signierte Landschaften“ heißt die Schau, die bis 27. November in Windhoek zu sehen ist. Seine Bilder entstehen, indem Ziermann zuerst die Leinwand wässert. Wenn sie trocknet, gibt es Falten. Durch die einzelnen Farbschichten entsteht später die Räumlichkeit. Für ein Bild braucht er vier bis sechs Wochen. Man muss nicht zwangsläufig Landschaften in den Bildern sehen: „Es könnte auch ein Stück Haut sein unter dem Mikroskop betrachtet, ein Blutgefäß, ein Haar, ein Fingerabdruck, der Fußabdruck eines Elefanten oder die Spur einer Ameise, bewegtes Wasser, ein Blatt oder oder...“, sagt Ziermann. „Überall erkennt man die Handschrift des Schöpfers. Alles ist miteinander verknüpft.“ Er will darauf hinweisen, wie fantastisch unsere Landschaften und unsere Natur sind. „Wir sollten uns viel mehr darüber freuen.“

Vor zwei Jahren entschied er, keine „normale“ Ausstellung zu machen, sondern seine Bilder in der Wüste zu zeigen. Für Namibia entschied er sich vor allem wegen des Lichts und der politischen „Machbarkeit“. „Zuerst wollte ich 100 Bilder in den Sand legen und zu meinem Symbol anordnen.“ Dann kam Ziermann die Idee mit den Spiegeln. Er reiste zweimal nach Namibia und machte sich auf die Suche nach dem geeigneten Ort. Adelheid Lilienthal, Leiterin der Deutsch-Namibischen Gesellschaft, brachte ihn auf Wolwedans.

Das liegt mitten im Namib Rand Nature Reserve. Dieses private Naturreservat ist 172 200 Hektar groß. Ziel des Reservats ist es, die einzigartige Umwelt und Tier- und Pflanzenvielfalt in diesem Ge-



Irgendeinen Spiegel findet man immer, den man zurechtrücken kann. „Wenn man einmal angefangen hat, kann man nicht mehr aufhören“, sagt Ziermann lachend. Auch die Oryx, den Sandsturm und den Regen hat die Installation bisher gut überstanden. • Foto: Katharina Möbius

biet zu erhalten. Als Mitglied des Projektes „The long run“ hat sich Wolwedans der Nachhaltigkeit verschrieben. Durch private Spenden und Einnahmen durch den Tourismus unterstützt Wolwedans das Namib Rand Reservat und die Wolwedans-Stiftung, deren Hauptziele Ausbildung, Konservierung und soziale Entwicklung sind. Aber auch Kultur soll gefördert werden. „Das passt Luzius‘ Projekt wirklich perfekt rein“, sagt Wolwedans-Chef Stephan Brückner.

Übrigens will Luzius Ziermann nicht zum ersten Mal seine Kunst außerhalb Deutschlands ausstellen. 2005 wollte er eine acht Meter hohe Bronzestatue mit dem Namen „Spermatit“ in der Antarktis aufstellen. Die Statue, die einer „menschlichen Spermazelle“ nachempfunden ist, sollte mit Haaren gefüllt in die Arktis transportiert werden. Die Haare sollten dazu dienen, „künftigen Generationen Aufschluss über das menschliche Leben zu geben“, so Ziermann. Denn die Skulptur sollte von der Bewegung

der Eismassen im Lauf von geschätzten 100 000 Jahren ins Meer befördert werden. Doch das Umweltbundesamt in Dessau verweigerte Ziermann die Genehmigung, die Statue im Eis zurückzulassen – mit der Begründung, eine Verschmutzung der Landschaft zu vermeiden. Daraufhin verklagte er die deutschen Behörden. Recht hat er noch nicht bekommen, aber ein paar Instanzen liegen noch vor ihm. Notfalls will er über ein anderes Land klagen, das auch Mitglied des Antarktisvertrages ist. „Andere Länder sehen das viel lockerer.“

Namibia ist die erste von zwölf Stationen für die Spiegel. „Danach muss es nicht wieder die Wüste sein“, sagt Ziermann. Er hat Anfragen von Schweden und Abu Dhabi, Irland käme auch in Frage. Alle drei Monate könnte der Ausstellungsort wechseln. Bis Januar soll das Kunstwerk bei Wolwedans zu sehen sein.

Mehr Informationen: www.luzius-ziermann.de.



Das Licht, das sein Werk signiert: Die Berge, die Dünen, die Farben des Sandes auf dem Wolwedans-Gelände. Alles wird sichtbar durch das Licht. • Foto: Stephan Brückner